

Archibald Einfalt im Nachbarland

Archie wurde im Jahr der Machtergreifung Adolf Hitlers in der altehrwürdigen Stadt Breslau im Osten Deutschlands geboren. Als er in der Erlöserkirche im Odertorviertel getauft wurde, wußte der Pfarrer noch nicht, daß 12 Jahre später diese Kirche samt Breslau und Schlesien in Schutt und Asche sinken würde, dank der Machtergreifung des Herrn H.. Als Archie, elfjährig, seinem Kanarienvogel im frostklirrenden Januar 1945 das letzte Futter hinstellte in der erbärmlichen Einraumwohnung auf der Tschipine im Osten Breslaus, in dem Viertel, wo die Lumpenproletarier in Stein- und Holzbaracken von jeher ansässig waren, wußte er auch nicht, daß es ein Abschied für immer werden sollte.

Der Vater, den die Rote Armee aus dem Zuchthaus in Bunzlau befreit hatte und die Mutter wollten von Schlesien später nichts mehr wissen, das war für sie eine Art Vorgeschichte der Menschheit. Ihr eigentliches, wahres und lebenswertes Leben begann erst mit der Gründung der DDR. „Was ist schon Heimat, hatte die Mutter immer gesagt, eine Heimat hat, wer etwas hat in der Heimat, wer nichts hat in der Heimat, hat keine Heimat.“ Und trotzdem geisterten die Oderkähne der Kindheit durch Archies Träume, der alte Oderstrom, in dem er schwimmen gelernt hatte, die Paschplätze mit ihren Karussells, so nannte man in Schlesien die Rummelplätze, auf denen er sich im Sommer barfuß herumgetrieben hatte. Es trieb ihn auf eine gewisse, schwermütige, halt schlesische Art immer wieder nach Wroclaw, wie die Stadt jetzt nach ihrem slawischen Ursprung hieß, und es störte ihn nicht im geringsten, daß sie jetzt zu Polen gehörte. Er hatte in der Hauptstadt der DDR Polnisch gelernt, Slawistik studiert und war in den 60er und 70er Jahren oft im benachbarten Bruderland, privat und dienstlich, hatte Konzerte, Opern- und Theatervorstellungen in seiner Geburtsstadt genossen, die auf hohem Niveau standen.

Nach der großen Überschwemmung in Wroclaw waren die letzten lebenden Verwandten aus der Stadt weit weg verzogen, im Stich gelassen von der säumigen Regierung bei der Rekonstruktion ihrer morschen, verfaulenden Häuser und Wohnungen. Und so zog es Archie diesmal nicht nach Wroclaw, sondern auf eine Annonce hin nach Kolobrzeg (Kolberg), wo 1945 noch auf Geheiß des Obersten Nazi Lautsprechers Goebbels mit gewaltigem Aufwand ein Propagandafilm inszeniert worden war.

Die Fahrt mit dem Wartburg Eselchen auf den vorwiegend guten polnischen Landstraßen gestaltete sich angenehmer als erwartet, die Geschwindigkeit war noch nicht zum Maß jeglichen Erfolgs geworden. Archibald wurde mit seinem Wartburg Eselchen im heutigen Polen mit Nachsicht behandelt. Wer aus der reichen und mächtigen BRD kommt und immer noch in einem ´Wartburg´ sitzt, muß ein trotteliges und für die Marktwirtschaft untaugliches Gemüt besitzen. Die Marktwirtschaft, sie greift in Polen auch um sich und hat ihre Zwillingsschwester, die Arbeitslosigkeit im Schlepptau. Zu preisen wären noch die wunderbaren Gemüse- und Obstmärkte in kleinen Städten wie z.B. in Trzebiatów (Treptow), 25 km von Kolobrzeg entfernt, denen die EU sicherlich den Garaus machen wird. So war Archibald wieder mal ins Grübeln geraten. Er stand in Kolobrzeg in einem restaurierten, wieder erbauten Altstadt Teil unter Kolonnaden, als plötzlich eine Frau schrie: „Hilfe, mein Portemonnaie, Hilfe!“ Und im selben Moment wurde er von einem jungen Mann mit hellblond gestyltem Haarschnitt fast umgerissen. Im Bruchteil einer Sekunde begriff der sonst so langsame Archie, daß dies derselbe junge Mann sein mußte, der vorher schon immer dicht um ihn herumgeschlichen war und ihn aus seinen wasserhellen Sehschlitzen beäugt hatte. Schon hatte er ihn

fragen wollen, ob er ihm behilflich sein könnte mit seiner gelben Frisur! Archie wirbelte es herum, ihn packte der Gratsch, wie man in Schlesien für Wut sagte und er war selber verwundert über seine Startschnelligkeit. Archie warf den Schirm weg, der ihn behinderte, und schrie aus Leibeskräften: „Haltet den Dieb!“ Leider fiel ihm das just in dieser Sekunde nicht auf Polnisch ein! Die vielen Passanten sahen nur einen dicklichen, brüllenden, keuchenden Kahlkopf, der einem jungen Blondschoopf hinterherrannte. Eine Verfolgungsszene, wie im billigsten Krimi, schoß es Archibald durch den Kopf und: warum tritt ihm keiner in den Weg und: lange halte ich das nicht durch. Plötzlich war der Mann weg. Archibald stand schweratmend, fast röchelnd auf die Knie gestützt, vornüber gebeugt und dachte: „Noch vor 5 Jahren hätte ich ihn erwischt, mich in seinen Kragen gekrallt, ihn zu Boden gerissen, ganz gleich, was daraus geworden wäre. Er stand in einer Toreinfahrt, in der der Dieb scheinbar verschwunden war oder auch nicht. In dem Augenblick kam die Frau, die um Hilfe gerufen hatte, ebenfalls außer Puste, um die Ecke in die Toreinfahrt und keuchte: „Hier Ihr Schirm.“ Danach kam eine junge Frau mit einem etwa achtjährigen Mädchen um die Ecke in die Toreinfahrt und streckte der Frau, die sich erschöpft auf einen Stein gesetzt hatte, das Portemonnaie entgegen.

Was war geschehen, alle waren fassungslos. Die polnische Frau, mittelgroß, schwächig und das achtjährige Mädchen hatten sich an den Händen gehalten und sich dem kräftigen jungen Dieb entgegengestellt. In Panik hatte der das ziemlich große Portemonnaie weggeworfen. „Eine junge Frau und ein Kind“ murmelte Archie und sank langsam kraftlos in sich zusammen. Eine zierliche Frau und ein schwaches Mädchen aus Polen hatten alle anderen an Zivilcourage übertroffen und damit beschämt. Zwei Jugendliche wollten ihm aufhelfen, Archie winkte ab, er fragte die bestohlene Frau: „Wie ist denn das passiert?“ „Mitten im Andenkenladen. Ich hatte Ansichtskarten von Kolobrzeg gesucht und fand plötzlich eine Ansichtskarte von Kolberg, schwarz-weiß, mit der Aufschrift : - Ostseebad Kolberg, Adolf Hitler - Platz, da war ich so erstarrt, daß ich ganz abwesend wurde, und da hat der Kerl mir das Portemonnaie aus der Hand gerissen“. „Das hätte mir auch passieren können, in so einer Lage“ sagte Archie höflich zu der Touristin, die aus Berlin kam, und er geriet seinerseits ins Grübeln.

Manfred Hocke